

JAHRESBERICHT 1950
des Deutschen Zweiges des Service Civil International

1950 wurden in Deutschland insgesamt acht Dienste durchgeführt; ein Neujahrsdienst in Köln, drei Osterdienste in Kassel, Dortmund und Köln sowie drei Sommerdienste in Evessen, Gettorf und Berlin. Außerdem wurde seit dem 25. April 1950 in Donaueschingen ein Dauerdienst durchgeführt. Dieser Dienst läuft vorläufig bis zum 15. November 1950. Ob er darüber hinaus verlängert werden kann, soll noch entschieden werden. Bei den letztgenannten vier Diensten handelte es sich in der Hauptsache um Mithilfe beim Wohnungsbau für Flüchtlinge. Da das Wohnraumbeschaffungsproblem eines der vordringlichsten in Deutschland ist, sahen wir hierin unsere wichtigste Aufgabe.

An diesen acht Diensten waren insgesamt 157 deutsche Freiwillige beteiligt, 100 Männer und 57 Frauen. Von ihnen waren 82 zum ersten Mal in einem Zivildienst. Ein Drittel der deutschen Freiwilligen waren Studenten, der übrige Teil setzte sich aus den verschiedensten Berufsschichten zusammen. Der größte Prozentsatz der Freiwilligen kam aus der Altersgruppe zwischen 20 und 30 Jahren.

Zu dieser Zahl kamen 118 Freiwillige aus anderen Ländern, so daß insgesamt 168 männliche und 107 weibliche Freiwillige in den Diensten waren.

43 deutsche Freiwillige wurden in Auslandsdienste geschickt.

Der deutsche Zweig konnte infolge der schwierigen finanziellen Situation 1950 lediglich drei Ausschußsitzungen abhalten; eine Ende Januar in Mülheim an der Ruhr, eine Anfang März in Göttingen und eine weitere im Mai ebenfalls in Göttingen.

Das größte interne Problem des Internationalen Zivildienstes in Deutschland ist, die alten erfahrenen Freiwilligen aus den früheren Jahren wieder stärker zur Mitarbeit heranzuziehen. In diesem Sommer war ein Mangel an guten, erfahrenen Freiwilligen während der ganzen Lagerzeit spürbar. Verbunden hiermit war ein Mangel an wirklichen Lagerleitern. Dieses Nachlassen an Aktivität mag einerseits ganz natürlich bedingt sein durch das Aufsteigen in höhere Semester bei den Studierenden, welches eine größere Fülle von Arbeit bringt und Knappheit an Zeit nach sich zieht. Ferner zieht das Hinüberwechseln in Berufe nach dem Studium immer gewisse Kräfte vom Zivildienst ab. Hinzu kommt das Entstehen vieler Organisationen ähnlicher Art, die ihren Mitgliedern ebenfalls Möglichkeiten bieten, ins Ausland zu gehen oder mit Menschen aus anderen Ländern zusammen zu sein, ohne daß dabei körperliche Arbeit geleistet werden muß. Manche unserer jungen Freunde versuchen es auf diese Weise und kommen so vom Zivildienst ab, sofern es sich nicht um wirklich überzeugte Freiwillige handelt. Als letztes sei noch ein allgemeiner Geldmangel und Knappheit an Zeit bei Nicht-Studenten genannt, die uns ebenfalls Schwierigkeiten machen. Nur wenige im Beruf stehende Menschen sind bereit, ihre kurzen Urlaubswochen mit körperlicher Arbeit auszufüllen. Dennoch sollte es möglich sein, allmählich einen guten Kern erfahrener Freiwilliger, die wirklich aus Überzeugung in die Dienste kommen, auch in Deutschland zu finden. Unser Programm für die nächsten Jahre sollte sein, diesen Kern zu bilden und aus ihm wieder einen - wenn auch bescheidenen Bestand von Freunden, auf die von Zeit zu Zeit als Leiter in den Diensten zurückgegriffen werden kann. Es ist ein unmöglicher Zustand, wie er in diesem Sommer in Donaueschingen vorherrschte, daß zu keiner Zeit ein deutscher Freiwilliger zu finden war, der fähig und bereit gewesen wäre, diesen Dienst eine längere Zeit hindurch zu leiten.

Besonders Kopfzerbrechen macht die finanzielle Situation des IZD in Deutschland. Die Jahresbeiträge gehen seitens der Gruppen nur sehr schleppend ein. Spenden von Freunden des Zivildienstes haben wir so gut wie gar nicht zu verzeichnen. Vielleicht liegt das zum Teil daran, daß das Sekretariat sich um die finanziellen Belange nur sehr wenig kümmern konnte. Auch hier liegt eine Aufgabe vor uns. Es müßte möglich sein, auch in Deutschland Menschen zu finden, die bereit sind, für die Sache des Internationalen Zivildienstes hier und da ihr Scherfflein zu geben.

Diese Arbeit bedarf der Aktivität und Zeit einiger aufgeschlossener Freiwilliger in Verbindung mit dem Sekretariat. Zur Zeit ist die finanzielle Lage des deutschen Zivildienstes so, daß es unklar ist, ob überhaupt 1951 ein Sekretariat aufrechterhalten werden kann.

Ich habe den Eindruck, daß in Deutschland im Sommer 1950 - gemessen an der Zahl der teilnehmenden Freiwilligen - zu viele Dienste durchgeführt wurden. Wohl oder übel müssen wir uns deshalb 1951 ein wenig beschränken. Ungeklärt ist auch noch, ob wir 1951 mehrere Einzeldienste oder einen bzw. zwei Dienste in Zusammenarbeit mit anderen Organisationen durchführen sollen. Dies alles soll auf der Jahresversammlung besprochen werden.

(Verfasser offensichtlich Heinrich Carstens)